

belohnt wird, wie ich belohnt worden bin, so muß man immer so denken. Nicht nur das Gefundene zurückgeben, sondern auch nicht einmal eine Belohnung annehmen, das ist die Denkungsart eines jeden braven Mannes. Und ich hoffe, daß ihr alle so denken werdet, wenigstens würde es mich sehr betrüben, wenn eines von meinen Kindern anders dächte.

Sie schmiegeten sich an ihn, und baten ihn, ja so was Böses nicht von ihnen zu erwarten. Das war ihm eine recht herzliche Freude. Er drückte sie mit Inbrunst an seine Brust, und gab jedem zur Belohnung einen Kuß.

Es ist nichts zu klar gesponnen, es kömmt doch endlich an die Sonnen.

Stellen Sie sich nur das Unglück vor, sagte Ludewig zu seinem guten Vater, die Wache hat so eben Meister Ricken den Schlosser abgehohlt. Man sagt, er sey mit unter einer Bande Spißbuben gewesen, davon einige schon erhascht wären, und auf ihn bekannt hätten. Wollte Gott, erwiederte der Vater, daß diese Nachricht ungegründet wäre. Unterdessen hat man immer sehr nachtheilig von Ricken gesprochen, und die Zukunft wird lehren, ob er schuldig oder unschuldig sey.

Merke dir aber das, lieber Ludewig, setzen wird eine böse That unentdeckt bleiben.
Un

Unsere Alten sagen schon mit Recht: Es ist nichts zu klar gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen.

Gesetzt es käme auch nicht alles Böses an den Tag, so sieht und hört doch der allwissende Gott alles, welcher es so eingerichtet hat, daß das Laster auch noch nach dem Tode bestraft wird. Merkwürdig bleibt es aber doch immer, daß der Bösewicht, und sollte es auch sehr spät seyn, seinen Lohn für seine Thaten schon hier empfängt. Ich kann dir davon mancherley Beispiele erzählen.

„Der Kaufmann R...., ein sonst angesehenner Kaufmann zu Br.... pflegte gewöhnlich in die Rheingegenden zu reisen, um Most und junge Weine einzukaufen. Er war in dortiger Gegend sehr bekannt.“

Einst machte er auch diese Reise zu Pferde. Von ohngefähr kamen zwey Männer, die auch beritten waren, durch einen Seitenweg zu ihm, sprachen ihm höflich zu, ritten die Landstrasse mit fort, nannten ihn bey seinem Namen, und gaben sich für Kaufleute aus, die nach Frankfurt wollten. Da er ihnen zu erkennen gab, daß er auch dahin reisen würde, so schienen sie sich sehr über seine Gesellschaft zu freuen, und machten ihm verschiedene Komplimente. Sie vertrieben sich durch Erzählungen und Gespräche den Weg, und kamen des Abends zusammen in einem sichern und bekannten Gasthose an, wo sie übernachteten.

Des

Des andern Tages brachen sie alle drey sehr früh auf, und ritten weiter. Aber auf einmal änderte sich die Scene, als sie in einen Wald gekommen waren. N. . . bekam, ehe er es sich versah, einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er vom Pferde stürzte. Seine beyden Begleiter waren Räuber, die ihm erschrecklich zerschlugen, den Mantelsack vom Pferde abpакten, und dieses hinlaufen ließen, wohin es wollte.

Damit man nun nicht sobald auf die Spur kommen sollte, so zogen sie ihn aus, und warfen ihn in einen Busch. „Du! sagte der eine Räuber, der könnte dir wieder aufleben. Gieb ihm noch einen Schuß!“ N. . . hatte noch so viel Bewußtseyn, daß er dieses verstund. Der andere Räuber that das, und schoß ihn durch die Brust. „Nun hat er satt, sagte er. Laß uns fortreiten. Er wird nicht wieder aufstehen.“

Da lag er nun in seinem Blute todt auf die Erde hingestreckt. Jedes wird glauben, daß mit ihm alles aus gewesen sey. Nein! die Vorsehung hatte beschlossen, ihn bey dem Leben zu erhalten. Er erholt sich, und kroch ganz schwach aus dem Gebüsch heraus, nach der Landstrasse zu, wo ihn kurz darauf ein Fuhrmann entdeckte. Er konnte diesem nichts auf seine Fragen antworten, sondern winkte nur mit der Hand, daß er ihn auf seinen Karm laden, und nach dem nächsten Orte
brin

bringen sollte. Der mitleidige Fuhrmann that denn dies auch.

Der nächste Ort war ein Landgut, auf das der unglückliche N. . . gebracht wurde, wo er gut bekannt war. Der Besitzer erkannte ihn alsbald, schickte sogleich nach einem Wundarzt, und that alles, was ein Menschenfreund unter solchen Umständen thun muß, um einen Unglücklichen zu retten: wie das der barmherzige Samariter auch that, und daher von unserm guten Herrn Jesus als ein Muster der thätigen Menschenliebe aufgestellt worden ist. Durch diese gütige und menschenfreundliche Vorjorge, wie auch durch die geschickte Behandlung des Arztes, wurde N. . . glücklich wieder hergestellt.

Er nahm dankbar Abschied von seinem gütigen Wirth, setzte seine Reise noch fort, und nachdem er seine Geschäfte besorgt hatte, kam er ohne weitere Unfälle glücklich zu Hause an.

Nach 8 oder 10 Jahren machte er die nämliche Reise. Zu Frankfurt, wo er sich gemeiniglich einige Zeit aufhielt, gieng er einmal über die Brücke nach Sachsenhausen, wo ihn ein Herr, von einem Bedienten begleitet, begegnete. Dieser schien ihm etwas Bekanntes in seinem Gesichte zu haben. Er sahe ihn daher recht genau vom Kopf bis auf die Füße an, und wurde zu seinem Erstaunen, sein Petschaft an dessen Uhr gewahr.

Sein Erstaunen wurde noch größer, als er sah, daß auch die Uhrkette ehemals ihm zu gehört hatte. Auf einmal fuhr ihm der Gedanke durch die Seele: dies sind die beyden Räuber, die dich damals angefallen, und beraubt haben. Er kehrte geschwind um, und hat den wachthabenden Offizier im Thor, Herrn und Bedienten zu arretiren, indem sie Mörder und Räuber wären, und verband sich zugleich, für alles zu stehen, und einstweilen mit Arrest zu halten. Der Herr schien erschrocken über diesen Vorfall zu seyn, und sprach von Genugthuung; allein der Kaufmann bewies ihm so muthig, daß sie beyde die Räuber gewesen wären, die ihn einst so barbarisch behandelt hätten, so, daß Herr und Bedienter ganz betreten darüber waren. Sie wurden der Obrigkeit überliefert, welche denn bald erkamte, daß die Anklage des Kaufmanns richtig seyn möchte, wie sie es denn auch war. Beyde waren die Räuber, die sich in alle Ewigkeit nicht vermuthet hatten, den Kaufmann N . . . in dieser Welt noch lebendig anzutreffen. Galgen und Rad war der Lohn ihrer schändlichen That.

Vor einiger Zeit lebte hier ein reicher Bürger mit seiner Schwester sehr uneins, und brachte sie einmal in der Wuth ums Leben. Er flüchtete sich den Augenblick, und niemand wußte, wo er hingekommen war. Nach etlichen Jahren erhielt der Magistrat ein Schreiben

ben aus Copenbagen, der Haupt- und Residenzstadt des Königs von Dänemark, worinn ihm gemeldet wurde, daß man einen Mann in Verhaft genommen, der seine Schwester ums Leben gebracht haben sollte. Nach der Beschreibung war es wirklich der Bürger.

Die Sache war auf folgende Art heraus gekommen: Er hatte sich unter die Soldaten begeben, und sich bis zum Offizier geschwungen. Einmal ließ er einen Gemeinen, der bey den militärischen Uebungen einen Fehler gemacht hatte, prügeln. Dieser, darüber aufgebracht, sagte, daß er sich von einem solchen elenden Menschen nicht schlagen ließ, der seine Schwester ermordet hätte. Der Soldat war ein Landsmann von ihm, und hatte ihn gekannt, davon aber der Offizier nichts wußte.

Er wurde nachher ausgeliefert, und hier auf dem Rathshofe enthauptet, welches noch einige alte Bürger sich zu erinnern wissen.

Ich könnte dir, lieber Ludewig noch viele Beispiele erzählen, allein es wird hinlänglich seyn, dich davon zu überzeugen, daß böse Thaten auch hier noch in dieser Welt bestraft werden.

Ein Handwerk hat einen goldnen Boden.

Der Kaufmann Lebmann war sehr reich, hatte Geld im Ueberfluß, und zwey sehr schöne